

Liechtensteiner Volksblatt.

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postversendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsrechte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Korrekturen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N 49

den 9. Dezember 1898

Amtlicher Teil.

Kundmachung.

Die k. k. Regierung findet die Einfuhr von Rindvieh aus nachstehenden von der Lungenseuche betroffenen Sperrgebieten des deutschen Reiches bis auf weiteres zu verbieten, und zwar:

1. Aus den Regierungsbezirken Marienwerder, Posen, Magdeburg und aus dem Stadtkreise Berlin im Königreiche Preußen;
2. aus dem Regierungsbezirke Schwaben im Königreiche Bayern;
3. aus der Kreishauptmannschaft Leipzig im Königreiche Sachsen.

Dieses Verbot tritt mit dem Tage seiner Verlautbarung an Stelle des mit hieramtlicher Kundmachung vom 17. November 1898 (L. V. Bl. Nr. 47) verfügten Verbotes in Wirksamkeit.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 7. Dezember 1898.

v. In der Maur m/p.

Nichtamtlicher Teil.

Oesterreichs Jubelfest.

Am 2. Dezember 1848 legte Kaiser Ferdinand die Oesterreichische Kaiserkrone nieder und dessen Kaiser, Erzherzog Franz Josef trat als 18jähriger Prinz die Regentenschaft an.

Voll Verehrung blicke an diesem Erinnerungstage ganz Europa zu dem Patriarchen unter seinen Fürsten empor. Aber mehr als Verehrung — einen Nibelungenschlag von Liebe und Treue legten die Völker Oesterreichs beglückt dem Vater des Vaterlandes zu Füßen, dessen wahrhaft kaiserliches, dem Golde gleich im Feuer geläutertes Herz Alle mit gleicher Liebe umfaßt. Galt doch die Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums dem edelsten der Monarchen, dem Arbeit der Inbegriff, das Glück seiner Unterthanen der heilige Zweck seines Lebens ist und der Seiner so oft vergißt, wo es die Seinen gilt, dem altbewährten kaiserlichen Schützer, der auch bei jedem staatlichen Ziele, das er sich setzt, mit sicherem Auge und fester Hand ins Schwarze trifft, dem Friedensfürsten, der in seltenster Selbstverleugnung zweimal den Stolz seines Hauses und die Ueberzeugung des eigenen Rechtes mutig nieder kämpfte und zweimal ein Juwel aus seiner Krone löste, um seinen Vätern den Frieden wiederzugeben, sowie

dem seltenen Menschenfreunde, der unter der Obhut des Himmels unerschrocken an das Lager der Typhuskranken trat und zu Wien und Szegedin den tobenden Fluten der Ueberschwemmung Trost bot, und den die arme Witwe segnet, die, Thränen im Auge, aber Trost im Herzen, seinen Audienzsaal verläßt.

Oesterreich beging am 2. Dezember ein großes Familienfest, nicht nur in der glänzenden Hauptstadt des Reiches, sondern auch im entlegensten Gebirgsdörfchen und in der ärmsten Hütte. Denn die Oesterreicher sind es gewöhnt, Freude und Leid dieses teuren, erinnerungsreichen Herrscherlebens mit kindlichem Sinne zu teilen.

Die Freudenfeste guter Fürsten sind die Festtage treuer Völker; aber „das Unglück ist der Prüfstein, welcher den innern Wert eines Volkes wie eines Herrschers zeigt.“ Auch Oesterreich und sein Regent wurden während der fünfzig Jahre, an deren Abschluß wir heute stehen, von den härtesten Schicksalsschlägen betroffen; ja, es blieb Beiden keine Prüfung erspart. Aber je größer das Unglück war, desto größer erwies sich der Seelenadel des Kaisers, und inmitten des tiefsten Schmerzes verblieb ihm als großes Gut die Liebe und Treue der Millionen, die ihn in der Stunde des Leides umgab. Seine Völker werden es nie vergessen, daß er, mochte auch das Vaterherz noch so sehr bluten, wie ein Feld von dem Grabe sich losriß, in welches vor einem Jahrzehnt das reichbegabte Leben des einzigen Sohnes, die Hoffnung Oesterreichs, sank, um sich nach wie vor den rauen Pflichten seines Herrscherberufes zu widmen. Und so wie damals, als „ein Meer von Licht“ für immer erlosch, so schlang die Gemeinamkeit des Schmerzes ein neues inniges Band um Thron und Vaterland, als auf die Schreckensklunde von Genf die Festklänge dieses Jahres plötzlich verstummen. Die Unterthanen mischten ihre Thränen mit den Thränen des gramgebeugten Kaisers und freuten mit ihm die letzten Rosen auf die Bahre der hohen Frau, der Hiebe seines Thrones und der treuen Gefährtin, die ihm in den schwersten Stunden seines Lebens Trost und Stütze gewesen war. Auch diesmal erwies sich die Liebe stärker als der Tod. Aus ihr schöpfte der Monarch das verstärkte Gefühl seiner Pflicht und gab demselben in dem schlichten Gebete ergreifenden Ausdruck, „daß Gott seine Völker segne und erleuchte, den Weg der Liebe und Eintracht zu

finden, auf dem sie gedeihen und glücklich werden mögen.“

Auch unser kleines Liechtenstein, mit dem mächtigen Kaiserstaate eng verbunden durch die traditionellen, freundschaftlichen Beziehungen unsers Erlauchten Fürstenhauses zum Oesterreichischen Kaiserhofe, sowie durch staatliche Beziehungen politischer und wirtschaftlicher Natur, nimmt lebhaften Anteil an der kaiserlichen Jubelfeier und stimmt von ganzem Herzen ein in den Wunsch: Gott beschütze und erhalte Kaiser Franz Joseph und sein ganzes Haus.

Vaterland.

Baduz. Herr fürstlicher Cabinetsrat von In der Maur ist aus Wien wieder eingetroffen.

Baduz, 2. Dez. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten wurde aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich heute in der hiesigen Pfarrkirche ein feierlicher Festgottesdienst abgehalten, welchem die fürstlich liechtensteinische Beamtenchaft der Landtagspräsident, einige Landtagsabgeordnete, die im Lande stationierten Post-, Bahn- und Zollbeamten und der k. k. fürstl. liecht. Finanzwache-Oberkommissär mit einem Teil der Finanzwachmannschaft und eine große Anzahl Einheimischer anwohnten.

Baduz. Wie wir hören, ist beim k. k. Hauptmünzamt in Wien die Prägung der neuen liechtensteinischen Münzen und zwar zunächst der 20-Kronenstücke bereits eingeleitet worden und dürften diese Münzen in nicht ferner Zeit zur Ausgabe gelangen.

Die uns zu Gesicht gekommene Probeprägung zeigt auf der Aversseite das von dem bekannten Künstler Gustave Dölebe in Paris angefertigte, wohlgelungene Brustbild unseres Landesfürsten mit der Umschrift: Johann II. Fürst von Liechtenstein und auf der Reversseite das fürstliche Wappen mit der Wertbezeichnung 20 Kronen.

Baduz. In Bezug auf den telephonischen Verkehr im Lande, welcher, wie bereits verlautbart wurde, am 15. v. Mts. eröffnet worden ist, sind uns von kompetenter Stelle nachstehende Mitteilungen zugekommen.

Zur Erleichterung des Lokalverkehrs hat bei k. k. Postdirektion dem k. k. Handelsministerium den Antrag zur nachträglichen Genehmigung unterbreitet, daß die k. k. Postämter N e n d e l n,

Frommer Kinderglaube.

Ergählung aus dem Anfang des Jahrhunderts von M. Ludolf-Guyon.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Man schrieb Dezember 1812. Das linke Rheinufer stand unter französischer Herrschaft. Im goldenen Mainz regierte der Wille des Kaisers der Franzosen; der Ufurpator beherrschte es als Sieger, und mancher der deutschen Söhne mußte ihm folgen auf seinem kühnen Feldzug ins ferne, eifige Rußland. Ueber diesem schwebte zur Zeit ein geheimnisvolles Dunkel, und das schöne Rheinland senkte unter dem Drucke schwerer Sorge. Nicht golden, trübe sah es in dem sonst so fröhlichen Mainz aus, wozu der harte Winter noch das seinige beitrug. Nur schwachen Schutz gegen dessen Strenge bot daselbst ein dürftiges Häuschen in der Nähe des mächtigen Stromes. Darinnen wohnte ein alter Schiffer mit seinem bildsauberen Töchterlein Gertraud. Das hübsche Kind war sein höchstes und letztes Glück auf Erden. Und dennoch war es ein trauriger, fast düsterer Blick, den der alte Mathäus auf sein blondes Traudel heftete, das sein holbes, un-

schuldiges Gesichtchen tief über's Spinnrad beugte, um die Tränen zu verbergen, welche in den hellen Flachs träufelten.

„Laß das Flennen!“ unterbrach der Alte die Stille mit rauhem Ton, bestrebt, dadurch seine eigene Bewegung zu verdecken. „Es nützt nichts, bessere Zeiten rufft du nicht damit herbei und unser Häuschen erhält es uns auch nicht. Der rückständige Zins jagt uns hinaus und haut dir keinen eigenen Herd.“

Das Mädchen schwieg. Der greise Mann aber fuhr herb fort: „Ja, deine Tränen nützen selbst heut am St. Niklastage nichts; die Zeiten sind vorbei in denen der heilige Mann armen Jüngferchen die Aussteuer zum Fenster 'nein warf. Er bringt dir keine und ich vermag dir keine zu geben. Die Schuldenlast erdrückt mich; in dieser schweren Zeit reicht der Verdienst grad von der Hand in den Mund. Dennoch gibt der schlimme Klopfen keinen Parboza mehr, stracks hat er's mir gekündet, leg' ich ihm am 20. die schuldigen 200 Franken mit voll auf den

*) Weinen.

Tisch, wirft er uns auf die Gäß' und du bist eines obdachlosen Bettlers Kind. Als solches nimmt dich Hendricks Vater nie zur Schür*, noch geb' ich dich in des Geizhalsen Haus. Wie sein Hochmut dich verschließt, verbietet's dir mein Stolz — wenn ich zum Bettler geworden. Hast's verstanden, Gertraud? Laß den Hendrick fahren! Wohl ist's ein braver Bursch — um ihn thur's mir leid, aber es muß sein. Du gibst ihm den Laufpaß!“

„Seh, Vater Mathäus, was ihr da sagt! Schön ist's nit und auch nit euer Ernst! erlang da plötzlich eine frische, jugendliche Stimme und der erregte Mann wie das bleiche Mädchen schauten gleichzeitig nach der Thüre. In dieser stand ein junger, kräftiger Bursch; hoch trug er den hübschen Kopf und aus seinem ansprechenden Gesicht leuchteten ein Paar gute, kluge Augen.

„Vater Mathäus, Vater Mathäus, was that ich, daß ihr mir mei Schazeck abspenstig machen wollt. Hab' ich bei euch nicht ehrlich um sie erworben und Traudel heilig die Ehe versprochen?“

*) Schwiegertochter.